

TROISIÈME PRIX : Kento Takahashi pour sa critique du film L'ŒUVRE SANS AUTEUR

Der neue Das Leben der Anderen ?

Werk ohne Autor ist ein 2019 von Florian Henckel von Donnersmark herausgegebener Film, der anlässlich des Augenblick-Festivals vorgeführt wurde. Die Handlung geht um das von Gerhard Richter inspirierte Leben eines Künstlers des 20. Jahrhunderts. Der Film beschäftigt sich insbesondere mit den ersten dreißig Jahren dieses Künstlers. Der Film wurde als deutscher Beitrag für die Oscarverleihung 2019 eingereicht.

Der Trailer kündigte einen nicht sehr spannenden Film an. Nazis, DDR, Kunst. Schon gesehen. Nicht, dass diese Themen uninteressant wären, aber das Scheitern an Originalität zog mich nicht besonders an. Ich habe mich aber für diesen Film entschieden, weil er vom Regisseur von Das Leben der Anderen verfilmt wurde.

In der Kraft seiner Erfahrung in Hollywood, aber mehr als eine Jahrzehnte nach Das Leben der Anderen bringt uns Henckel einen neuen Film, der sich wie ein romantisches Biopic anfühlt. Das Ergebnis ist angenehm zu sehen, voller Spannung während der drei Stunden. Dennoch lassen uns einige Details nach dem Film mit einem Eindruck von Déjà-vu.

Die Geschichte scheint klassisch zu sein: Kurt Barnert (Tom Schilling), Künstler mit Talent, seit jungen Jahren, erlebt den Krieg, verliert Familienmitglieder. Er trifft seine Frau (Paula Beer) in der Akademie und flieht in die DDR, wo sein Potential aufblüht. Die gesamte Stimmung ist dank der minimalistischen Musik von Max Richter immersiv.

Jedoch ist der Film von Elementen versehen, die die Erzählung interessanter macht.

Die Kunst wird besonders gut dargestellt. Der Satz « Alles, was wahr ist, ist schön. » der Tante Elisabeth ist der rote Faden in der Erzählung und stellt die gesamte Kunst von Kurt dar. Die Verbindungen zwischen den Figuren, und insbesondere des Dreiecks Tante Elisabeth-Kurt-Professor Seeband sorgen für einen nicht-klassischen romantischen Film.

Dank der breiten Zeitspanne der Erzählung hat Henckel von Donnersmark eine Entwicklung der Figuren verwerten können. In einem historischen Kontext von Entnazifizierung (während

des größten Teils des Films), der uns an Im Labyrinth des Schweigens erinnert, lässt uns Werk ohne Autor in ein Fresko Deutschlands zwischen 1940 und 1970 eintauchen.

Tante Elisabeths Verrücktheit in der Klavierszene wirkt wie ein Schock für den Zuschauer, der trotz dieser Gewalt nicht wegsehen kann. Diese Figur ist ein totaler Erfolg im Film und das Spiel von Saskia Rosendahl bringt sie fast zur Vollkommenheit.

Im Gegensatz dazu erscheint Kurt den ganzen Film lang wie unpersönlich, von der Realität entfernt. Aus diesem Grund ist es fast unmöglich, Empathie für ihn zu haben. Es scheint, dass er nie eine Entscheidung treffen kann. Sein Chef auf seiner Arbeitsstelle in Dresden treibt ihn dazu, in die Dresdener Akademie für Kunst zu gehen. Dann wird sein schnell bekommenen Schwiegervater (Sebastian Koch) sein Leben organisieren.

Die Rolle der Frauen wird schnell vergessen. Obwohl sie zuerst entscheidend sind (Elisabeths Mutter rettet Kurt und ermöglicht ihm, im Haus zu bleiben), rückt ihr Platz im Laufe des Films in den Hintergrund. Elisabeths Beruf in der Mode hat keine Wichtigkeit, nachdem sie Kurt getroffen hat, und Frau Seeband gerät in Vergessenheit. Sie sind vor Allem ein sexueller Gegenstand (vgl. die Sex-Szene von dem Professor mit der Dienerin, die immer den gleichen Gesichtsausdruck macht). Jedes Mal, wenn Elisabeth auf dem Bild erscheint, wird sie auf ihr Frauentum reduziert: Sex-Szenen und ein Kind zu haben sind ihre zwei Rollen in der Geschichte. Der Satz « Es ist zu einfach, dich zu lieben. » hat keine Bedeutung und keine Konsequenz in der Erzählung. Diese Elemente tragen dazu bei, dass die Liebe zwischen Kurt und Elisabeth letztendlich von geringerer Wichtigkeit auf das Werk des Künstlers erscheint. Insgesamt ist diese Abwesenheit der Frauen ein bedauerlicher Fehler im Film.

Florian Henckel hat uns zeigen wollen, dass er noch fähig war, einen guten Film zu drehen. Obwohl sein letztes Werk voller Abenteuer und Romantik ist, scheitert er, uns eine solche Erfahrung wie Das Leben der Anderen erleben zu lassen. Vielleicht sind nicht alle Ideen aufzugeben. Man erkennt aber Henckel von Donnersmark nicht. Der Titel ist zum Film geeignet: Werk ohne Autor, Film ohne Regisseur.